Nepal-Verein hilft, wo er kann

Erdbeben-Opfer stellen sich auf monatelange Notlage ein

Zwei Wochen nach dem schweren Erdbeben müssen sich die Menschen in Nepal auf eine monatelange Notsituation einstellen. Im Katastrophengebiet fehlen vor allem Lebensmittel und Zelte. Das berichtet Christine Paetzold vom Entwicklungshilfeverein Govinda.

Von Thomas Eier

MÜHLACKER. Paetzold, die in Mühlacker aufgewachsen ist und inzwischen in Freiburg lebt, hatte in einem Interview mit dem Mühlacker Tagblatt die Situation in Nepal geschildert, wo der Verein Govinda unter anderem ein Waisenhaus und eine Schule in der Ortschaft Chapagaon betreibt. Noch immer, erzählt sie eine Woche später, sei die Lage dramatisch.

Der Hilfskonvoi aus Nordindien, den der Verein über sein Team vor Ort mitorganisiert hatte, war Mitte der Woche im Kathmandu-Tal eingetroffen, wo das Beben am 25. April schwere Schäden angerichtet hatte. Am Waisenhaus und der Schule, die dank einer erdbebensicheren Bauweise noch stehen, fanden weitere Aufräumarbeiten statt, während die Mitarbeiter bemüht sind, Informationen aus den jeweiligen Heimatorten der rund 450 Kinder zu erhalten. „Das Team organisiert auch hier eine erste Hilfe und führt Erhebungen über den Zustand der Häuser und die Gesundheit der Familien durch“, heißt es im Lagebericht aus Nepal, den Christine Paetzold an das Mühlacker Tagblatt weitergeleitet hat. Fast zwei Wochen danach sei es für die Menschen in Nepal und die Angestellten des Vereins eine Ausnahmesituation, die noch Monate andauern werde.

Der Konvoi, den Govinda in Zusammenarbeit mit einer Stiftung auf den Weg gebracht hatte, besteht aus fünf Lastwagen mit mehr als 40 Tonnen Medikamenten, Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Wasseraufbereitungsanlagen, Zelten und Decken. Trotz zerstörter Straßen sei er schneller eingetroffen als erwartet. Die kooperierenden Nothilfeteams aus Nepal, Indien, der Schweiz und Deutschland erlebten eine großartige Zusammenarbeit, teilt der Entwicklungshilfeverein mit. Auch gebe es vor Ort viele Zeichen der Solidarität.

Die Verteilung der Hilfsgüter habe begonnen, unter anderem seien 200 Zelte nach Chapagaon und Kirtipur geschickt worden. Allerdings, so zeigten die Erhebungen im Katastrophengebiet, stocke in vielen Regionen der Nachschub, weil die Straßen nach wie vor unpassierbar seien. Lkws und Fahrer fehlten, was die Auslieferung der wenigen Hilfsgüter zusätzlich erschwere. „Zerstörte Lager mit Saatgut für das Hauptnahrungsmittel Reis, das eigentlich im Mai hätte eingepflanzt werden sollen, und die bevorstehende Monsunzeit werden weitere Herausforderungen mit sich bringen“, heißt es in dem Lagebericht, den dieser Tage das Govinda-Team aus Nepal übermittelt hat. Viele Nepalesen und internationale Hilfsorganisationen kritisierten, dass die Regierung zu langsam und chaotisch agiere. Hilfsgüter würden, so der Verdacht, bevorzugt an die Familien der Beamten und Parteimitglieder verteilt.

- Infos unter www.waisenkind.de
- Kontakt: daniela@waisenkind.de

Hilfe in der Not: Erdbebenopfer in Nepal stehen für frisches Wasser . . .

. . . und für andere Hilfsgüter an, die ein Konvoi ins Katastrophengebiet gebracht hat. Fotos: privat